



Wiener Urwaldbewohner

Rückkehr des Habichtskauzes

Eine langsame Drehung des Kopfes, gemächliches Blinzeln: Mit verträumtem Blick betrachten die beiden Habichtskäuze die Besucher. Ganz und gar nicht verträumt sind die wunderschönen Eulen, wenn es gilt kleinen Beutetieren nachzustellen. Blitzschnell erlegen die lautlosen Nachtjäger Mäuse, Siebenschläfer und andere kleine Nagetiere. Von deren Vorkommen in möglichst urwüchsigen Laubwäldern ist die zweitgrößte Wald bewohnende Eule Europas abhängig.

Wir befinden uns in der Eulen- und Greifvogelstation EGS in Haringsee, im Marchfeld. Hier lebt etwa die Hälfte der 20 Zuchtpaare. Die anderen Vertreter der seltenen Eulenart werden in wissenschaftlich geführten Zoos gepflegt. In ihre Jungen legen die Artenschützer alle Hoffnung.

Hoffnungsträger

Im kommenden Juli soll es dann so weit sein: Die ersten Jungtiere sollen im Biosphärenpark Wienerwald ausgewildert werden. Mit seinen stattlichen Laubbäumen und den Urwaldstrukturen ist der Wienerwald nahezu ideal als Habitat für den Habichtskauz. Der Wienerwald muss nicht so intensiv genutzt werden wie andere Waldgebiete in Österreich. Hier herrscht nicht der wirtschaftliche Druck, der viele Waldbesitzer dazu zwingt, große Bäume zu fällen und Totholz zu entfernen. „Deshalb können sich Urwaldstrukturen mit großen alten Bäumen und dicken Stämmen entwickeln - eine Voraussetzung fürs Überleben des Habichtskauzes“, erklärt Dr. Richard Zink vom Institut für Wildtierkunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Der engagierte Wissenschaftler und Artenschützer hat das Wiederansiedlungsprojekt in Zusammenarbeit mit namhaften Institutionen, renommierten Experten und mit Unterstützung von Wirtschaft und Politik auf die Beine gestellt. Als kluger Netzwerker für Natur und Umwelt leitet er es mit viel Umsicht.

Urwaldbäume als Lebensgrundlage

Die Früchte der Eichen und Buchen im Laubmischwald dienen den potenziellen Beutetieren als Lebensgrundlage. Außerdem: Die Bäume können hier alt werden und mächtige Stämme bilden. Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass der Habichtskauz sein Auslangen findet: Nur in dicken Baumstämmen kann er ausreichend große Nisthöhlen finden, um seine Jungen groß zu ziehen. „In Waldgebieten mit weniger Altbaumbestand helfen wir mit Nistkästen nach“, schildert Richard Zink, „Beim Ansiedlungsprojekt schöpfen wir aus dem reichen Erfahrungsschatz unserer Kollegen in Bayern und in Tschechien. Dort wurde bereits vor 30 Jahren damit begonnen, die faszinierende Eulenart wieder anzusiedeln.“

Inzwischen haben sich in den natürlichen Lebensräumen kleine stabile Bestände entwickelt. Und die Fachleute hegen die Hoffnung, dass es zu einem Brückenschlag zwischen den Populationen kommt. Das würde bedeuten, dass der Habichtskauz in unseren Breiten wieder ansässig wird.

Unterstützung ist auch in Form von Patenschaften möglich: www.habichtskauz.at